

ESF-Projekt „Zukunftsfähige Landwirtschaft in Brandenburg“

Bericht und Ergebnisse vom ersten Workshops der Arbeitsgruppe Schafhaltung am 15.3.2011 in Heinsdorf/Dahme

Ein Team des Fachgebietes „Politik und Märkte in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE) hatte, unterstützt durch den Schafzuchtverband Berlin-Brandenburg, zu einem Seminar zur Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung in Brandenburg eingeladen. Rund zwanzig Interessierte nahmen an der Veranstaltung am Donnerstag, den 15.3.2012, im Kreis Teltow-Fläming teil.

Einheitlichen Qualitäten der Schlachtlämmern für die regionale Vermarktung notwendig

Der Treffpunkt der Veranstaltung war auf dem Gelände der Naturfleisch GmbH in Heinsdorf. Zunächst führte der Geschäftsführer Herr Johann Nesges, die Gruppe über das Außengelände des Schlachthofs, in dem seit 2007 Lämmer und seit November 2011 auch Rinder geschlachtet werden. Die Vermarktung des Qualitätslammfleisches erfolgt größtenteils über einen Zwischenhändler, der die bestellte Ware direkt an Geschäfte und Metzgereien in Berlin liefert.

Johann Nesges legt großen Wert auf einheitliche Qualitäten beim Einkauf von Schlachtlämmern, denn nur unter dieser Voraussetzung lassen sich hohe Preise erzielen und eine langfristige Kundenbindung gewährleisten. Grundlage des Geschäftsmodells der Naturfleisch GmbH ist es, Stammkunden in Berlin zu bedienen. Diese legen großen Wert auf die regionale Herkunft, die Frische und die Kontinuität des Angebotes.

Kaum Markt für leichte Lämmer, und Altschafe

Der für den Einkauf verantwortliche Mitarbeiter muss die Schlachttiere bereits auf dem Betrieb kritisch auswählen. Herr Nesges erläuterte anhand einer kleinen gemischten Schafherde, die er zur Veranschaulichung zusammengestellt hatte, welche Märkte mit den unterschiedlichen Schlachttierkategorien bedient bzw. nicht bedient werden können. Qualitätslämmer sollten mit einem Schlachtgewicht von 18-20 kg ausreichend schwer sein, allerdings dürfen sie keine Anzeichen von Verfettung aufweisen. Letzteres ist häufig bei über 23 kg Schlachtgewicht der Fall.

Nicht nur Qualitätslämmer werden dem Schlachtbetrieb angeboten, sondern auch Alttiere oder Nachkommen von Extensivrassen. Die Naturfleisch GmbH schlachtet auch diese Tiere. Sie erzielen aber geringere Preise, da sie meist exportiert werden. Denn auch Konsumenten, die der islamischen Glaubensgemeinschaft oder z.B. einer afrikanischen Ethnie angehören, fragen Hammel- bzw. Schaffleisch – anders als in den Heimatländern im Nahen Osten oder in Nordafrika - in Deutschland nur in sehr geringen Mengen nach. Für viele Schäfer aus der Region, die Extensivrassen halten, war das eine ernüchternde Botschaft, denn neben den Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete, Grünlandextensivierungsprämien oder der Ökolandbauförderung sind auch sie auf höhere Erlöse aus Lämmer- und Altschafverkäufen angewiesen. Tatsächlich konnten sie aber nur sehr begrenzt an dem mehrjährigen Trend steigender Lammfleischpreise teilhaben, so dass die erhöhten Betriebsmittelkosten vielen Schafbetrieben Probleme bereiten.



Schlachtlämmerzukauf aus Nachbarregionen für den Berliner Markt

Herrn Nesges seinerseits ist auf den Ankauf von Schlachtlämmern, die seinen Qualitätsanforderungen entsprechen, außerhalb des Landes Brandenburg angewiesen. Denn das Angebot in der Region ist insgesamt rückläufig und zudem saisonal auf den Jahresbeginn begrenzt. Daher kauft die Naturland GmbH im Frühling bzw. Frühsommer Lämmer von Betrieben in den Höhenlagen Thüringens und, später im Sommer, von den Deichschäfereien aus Schleswig-Holstein zu, um den Berliner Markt mit gleichbleibenden Qualitäten kontinuierlich beliefern zu können.

Um Angebot und Nachfrage von Schlachtlämmern auf regionaler Ebene stärker aufeinander abzustimmen, könnten Informationsveranstaltungen oder Schulungen die Schafhalter gezielt unterstützen, so die Haltung von Herrn Nesges. Denn nicht nur die Wahl der Rasse, sondern auch die Haltungs- und Fütterungsbedingungen der Schafe spielen eine wesentliche Rolle bei der Ausrichtung der Erzeugung auf die erfolgreiche Vermarktung des Endproduktes.

HNEE leitet das ESF-Projekt „Wettbewerbsfähigkeit“

Nach der einstündigen Betriebsbesichtigung mit intensiver Diskussion setzte sich das Seminar im nahe gelegenen Gasthaus fort. Zunächst erläuterte Dr. Susanne von Münchhausen, Mitarbeiterin der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE), das Hochschulprojekt, in dessen Rahmen die Veranstaltung stattfand. Das Projekt, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ESF mit Unterstützung des Landes Brandenburg finanziert wird, zielt darauf ab, aktuelle und zukünftige wirtschaftlichen Herausforderungen ausgewählter landwirtschaftlicher Produktionsverfahren, die wie die Mutterschaf- oder Mutterkuhhaltung für Brandenburg typisch sind, zu untersuchen und mit Praktikern kritisch zu diskutieren. Auch in anderen Projekten gibt es Kooperationen zwischen Landwirten und der Hochschule in Eberswalde, ergänzte Prof. Dr. Anna Häring. Die Praxisnähe der Ausbildung und die enge Zusammenarbeit mit Landwirten aus Brandenburg sind für die HNEE von großer Bedeutung. Wichtige Partner sind auch die landwirtschaftlichen Landesbehörden. Dr. Michael Jurkschat von der Lehr- und Versuchsanstalt Groß Kreuz sprach in seinem Vortrag über die Struktur und die Besonderheiten der Schafhaltung im Land Brandenburg.

Im Rahmen des ESF-Projekt sollen regional typische Betriebe in enger Abstimmung mit Schafhaltern aus Brandenburg entwickelt und anschließend bezüglich ihrer Wirtschaftlichkeit analysiert werden. Diese ökonomischen Analysen beruhen auf einem Ansatz des Instituts für Betriebswirtschaft des Heinrich von Thünen-Instituts, einer Einrichtung der landwirtschaftlichen Bundesforschung. Mittels dieser Methodik wird die ökonomische Situation typischer Schafhaltungssysteme national und international verglichen, und die Chancen der zukünftigen Ausrichtung der Verfahren in Brandenburg können abgeschätzt werden. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse der typischen Betriebsysteme als regionale Beispiele in die Lehrveranstaltungen der HNEE einfließen

Lammfleischerzeugung im internationalen Vergleich

Dr. Claus Deblitz vom Heinrich von Thünen-Institut präsentierte Ergebnisse des *agri benchmark*-Projektes, die auf typischen Schafhaltungsverfahren aus fünf Ländern beruhen. Typisch für Frankreich, Spanien und Südafrika sind spezialisierte Betriebe mit Schafhaltung, während in Australien und dem Vereinigten Königreich (UK) die Schafhaltung in Verbindung mit Marktfruchtbau bzw. Rindermast betrieben wird. Die Darstellung der typischen Bestandsgrößen zeigt, dass europäische Betriebe 500 bis 1000 Mutterschafen haben, während Australien und Südafrika durch deutlich größere Herden repräsentiert werden. Die Verkaufsgewichte von Lämmern sind insbesondere in den Ländern Spanien, UK und Süd-Afrika relativ gering, da die Tiere aus dem Mutterschafbetrieb an einen Mastbetrieb verkauft werden. In Australien, Frankreich und Deutschland ist es dagegen üblich, die Lämmer als Schlachttiere zu vermarkten. Weniger groß sind die Unterschiede bei den Absetzergebnissen, sie liegen bei rund 120% und darüber. Eine Ausnahme bildet Süd-Afrika mit ca. 90%, da dort

u.a. große Beutegreifer viele Lämmer reißen. Die Arbeitsproduktivität, gemessen in kg Lebendgewicht je Arbeitsstunde, ist in Australien aufgrund der arbeitsextensiven Wirtschaftsweise und der großen Tierbestände vergleichsweise hoch.

Keine Vollkostendeckung international!

Die Erlöse aus der Schafhaltung zeigen, dass die Alttierverkäufe in Australien und Süd-Afrika eine relativ große Bedeutung haben, während in Spanien, Frankreich und Deutschland die Vermarktung von Altschafen kaum ins Gewicht fällt. Wie zu erwarten, spielen Prämien, wie die an die Tierhaltung gebundene Mutterschafprämie in Spanien und Frankreich, Zahlungen für benachteiligte Gebiete sowie Grünland- oder Ökolandbauprogramme in Deutschland - eine wichtige Rolle. Dennoch decken die Erlöse aus der Schafhaltung in keinem der untersuchten Länder die Gesamtkosten! Es sind die Opportunitätskosten des Verfahrens, die nicht beglichen werden können. Diese Kosten entsprechen den entgangenen Leistungen, die der Landwirt mit einem anderen Verfahren auf der Fläche hätte erwirtschaften können. Wenn Opportunitätskosten nicht gedeckt sind, dann deutet das langfristig auf eine fehlende Wettbewerbsfähigkeit des gegenwärtigen Verfahrens hin. Betriebe in Australien, Spanien und Südafrika vermögen außer den laufenden Ausgaben zumindest die Abschreibungen zu decken. Das gelingt in Frankreich, England und Deutschland nicht, denn die Erlöse übersteigen dort nur die laufenden Ausgaben.

HNEE plant weitere Seminare für Schafhalter

Nach den Vorträgen teilten sich die Seminarteilnehmer in drei Arbeitsgruppen auf. Eine Gruppe arbeitete an der Beschreibung typischer Verfahren der Schafhaltung in Brandenburg, die in das internationale Vergleichsnetzwerk eingebunden werden sollen (siehe „Ergebnis der Arbeitsgruppe 1“). Die anderen Teilnehmer stellten Aspekte zur Vermarktung und zum Produktionsverfahren heraus, die zukünftig schwerpunktmäßig diskutiert werden sollten. Folgende Themen stellten sich als besonders relevant heraus:

- Vermarktung von Lämmern und Altschafen
- Bedeutung von Schulungen und Weiterbildungsangebote für Schäfer
- Rentabilität langfristiger Investitionen wie z.B. Stallbauten
- Weiterentwicklung der Produktionstechnik z.B. im Rahmen des Herdenmanagement
- Rechtliche und förderpolitische Regelungen wie beispielsweise im Zusammenhang mit dem KULAP-Programm oder Wolfsmanagement

Diese Themen werden innerhalb des ESF-Projektes weiterverfolgt und in den nächsten Seminaren auf die Tagesordnung gesetzt. Das Interesse der Schafhalter an diesen Problemen ist groß, denn trotz gestiegener Lammfleischpreise machen sich viele Schafhalter Gedanken über die zukünftige Entwicklung ihres Betriebes.

Ergebnis der Arbeitsgruppe 1 „Definition der typischen Betriebe für Brandenburg“

- Ziel der Sitzung war es, Merkmale von Schafbetrieben festzulegen, die typisch für Brandenburg sind. Die Gruppe einigte sich auf zwei Modelltypen.
- Der Begriff „typisch“ wurde kritisch diskutiert, insbesondere hinsichtlich möglicher politischer Implikationen in der Zukunft. Denn ließen sich die Kritiker auf die Methode ein.
- Die beiden Modelltypen aus Brandenburg können als deutsche Vergleichsbetriebe in die internationalen Analysen einbezogen werden.
- Bisher sind Forschungs- und Beratungseinrichtungen aus fünf Ländern bzw. typischen Schafhaltungsregionen in Spanien, Frankreich, UK, Australien und Süd-Afrika am *agri benchmark* Netzwerk „Schafhaltung“ beteiligt.
- Der bisher in der Präsentation berücksichtigte deutsche Betrieb erhebt nicht den Anspruch, besonders typisch für Brandenburg zu sein.
- Im nächsten Schritt werden zu diesen Betriebstypen konkrete Daten aus der Praxis erhoben, systematisch abgestimmt und analysiert (siehe Arbeitsfeld „Ökonomie“ des ESF-Projektes unter www.hnee.de/Lebenslanges-Lernen)

Merkmale der für das Land Brandenburg definierten Betriebstypen zur Schafhaltung

	Betrieb 1	Betrieb 2
	Landschaftspflege (LP)	Schlachtlämmer + Landsch.pfl.
Produktionsziel	Schlachtlämmer	Schlachtlämmer
Betriebszweige	Spezialisierter Betrieb	Spezialisierter Betrieb
Rechtsform	Familienbetrieb	Familienbetrieb
Ausrichtung	Konventionell	Konventionell
Haltung	(Winter-)Stallhaltung	Stall / außen
Weidehaltung	komb. Koppel-/Hütehaltung	90-100% Koppel
Lammung	Dezember-Feb. (Stall)	April-Mai (Weide) Dezember-Feb. (Stall)
	rund 80 % Transferz. LP incl. BIP	
Grünland/Ackerl.	0-10% Ackerland	10-20% AL
	50-75% Landschaftspflege (Heide und Trockenrasen)	20-40% Landschaftspflege (Heide und Trockenrasen)
	15-35% Grünland	40-60% GL
Pachtanteil	um 85%	um 85%
Rassen	Landschaftsrassen + X	Wirtschaftsrassen
Futterzukauf	Kraffutter, Silage	überwiegend selbst erzeugt
Vermarktung	Lebend über Händler	Lebend über Händler
Mutterschafe	um 800	um 600
AK	ca. 2	ca. 2